

Dresdner Volkszeitung

Volltextkonto: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Kontoführer: Sächs. Staatsbank, Dresden.
Bank für Arbeiter, Angestellten
und Beamten, L. O., Dresden.
Chefredakteur: Reinhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Der Inhalt von Zeitungen ist gesetzlich geschützt. Es ist durch eine Strafe bedroht, die den Verleger der Zeitung trifft, wenn er die Verbreitung des Zeitungsinhalts oder die Nachlieferung der Zeitung

Abonnementspreis einschließlich Frachtposten mit der nächsten Ausgabe
monatlich 2.50 M., halbjährlich 12.00 M., einjährig 22.00 M.
Zustellort: Dresden, Volkszeitung

Schriftleitung: Postfach 10, Bernauerstr. 3361, Dresden
Kunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Schickungsort: Postfach 10, Bernauerstr. 3361 und 1877.
Schickungzeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis: Grundpreis, die 10 mm breite Spaltenzeile
35 Pf., die 10 mm breite Plakatezeile 200 Pf., für auswärtige
Anzeigen 40 Pf. und 250 Pf. für Plakatezeilen, Stellen- und Ver-
mittlung 40 Pf. Rabatt für Kleinanzeigen 10 Pf.

Nr. 101

Dresden, Donnerstag den 2. Mai 1929

40. Jahrgang

Das bolschewistische Verbrechen in Berlin

Kommunistische Schießereien im Berliner Norden — Bisher 9 Tote, 80 Verletzte — Ein Sozialdemokrat getötet

Was nach den Ankündigungen und Vorbereitungen der Kommunisten zu befürchten war, ist geschehen: In den Straßen des Berliner Nordens ist gestern geschossen worden, von Dächern und Fenstern auf Polizisten und von Polizisten auf die Angreifer. Die Todesopfer sollen sich nach den vorläufigen Meldungen auf 9, die Verletzten auf 80 beziffern.

Die Kommunisten haben gestern den 1. Mai geschändet, denn das Menschenblut, das infolge ihres wahnwitzigen Spiels floß, wurde sinn- und zwecklos geopfert. Die deutschen Knechte Stalins suchen die Schuld auf die Sozialdemokratie zu schieben. Sie machen sich leicht und plärren: die Arbeiterchaft hat jahrzehntlang für das Recht auf die Straße gekämpft, hatte sich's auch im alten Deutschland erkämpft gegen den Willen der Polizei; jetzt soll es uns freigegeben werden in einer Republik, in deren Regierung sozialdemokratische Minister sitzen, in einer Stadt, deren Polizeipräsident Sozialdemokrat ist?!

Das klingt überzeugend und ist doch so falsch und so demagogisch, wie vieles an der kommunistischen Agitation. Obwohl die Sozialdemokratie seit Jahrzehnten gekämpft für ihr Demonstrationsrecht am 1. Mai, und mit der Umwälzung von 1918 hat sich die Sozialdemokratie das Recht auf die Straße endgültig erobert. Dieses Still-Freilicht ist durch die Verfassung verbrieft, ist für friedliche Zwecke garantiert. Wenn die sozialdemokratische Arbeiterchaft schon im alten Deutschland ihr Demonstrationsrecht erlangen konnte, so gerade deswegen, weil sie damit ihre friedlichen Absichten bekundete und für friedliche Zwecke demonstrieren wollte. Wer damals etwa bei Raufereien zügellos werden gehalten hätte, die zu Gewalttaten und Putzschüssen aufzuzucken wollten, wäre von unseren Genossen scharf unter die Lupe genommen worden. Diese Provokationen wurden in gewissen Zeiten von Polizeispitzeln besorgt. Gerade die sozialdemokratische Arbeiterchaft betreibt der willkürlichen Polizei soundsso oft, daß es bei unseren Umzügen seiner Forderungen bedürftig, daß wir durch die Straßen ziehen, um friedlich und ohne Gewalttaten für die sozialistischen Ideen zu werben.

Die Links- und die Rechtsradikalen in Deutschland haben dieses Recht auf die Straße mit Füßen getreten! Sie haben es mißbraucht, um mit Knütteln, Dolch und Revolver sinnlose Straßenkämpfe zu entfesseln, die in Berlin an Umfang und Häufigkeit so zunahm, daß sich der Polizeipräsident nach vielfachen fruchtlosen Warnungen und Ermahnungen genötigt sah, Umzüge für eine gewisse Zeit zu verbieten. Ob das Verbot für den Montag zweekmäßig war, darüber herrschen auch in unseren Reihen verschiedene Meinungen. Aber es ist wohl in erster Linie Angelegenheit der Berliner und der preussischen Genossen, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen. Fest steht, daß die Bolschewiken und die Kommunisten in Berlin alles getan haben, was zu tun war, um gewisse Freiheiten zum Gespött zu machen und Teile der Polizei tagelang in Alarmbereitschaft zu halten. Das verträgt auf die Dauer selbst eine kräftige Republik nicht, und zu den kräftigen Republiken gehört die deutsche leider noch lange nicht.

Den deutschen Moskauern geht's ja auch gar nicht um das Recht der Straße. Es geht ihnen um beauem Agitation, recht ihnen darum, sozialdemokratischen Verantwortlichen das Amt unmöglich zu machen. Wenn es dabei Tote und Verwundete gibt — was schert das die Moskauer Wäpfe?! Die Kommunisten hätten es leicht gehabt, die Verstellung der Straßenfreiheit für den 1. Mai zu erwidern. Sie hätten nur Klipp und Klar zu erklären brauchen — was die Sozialdemokratie im alten Deutschland so oft erklärte —, daß sie alles tun wollten, was in ihren Kräften steht, um Ausschreitungen zu vermeiden und die alte gute Tradition des Montages hochzuhalten.

Im Gegenteil: die Berliner Soldknechte Stalins provozierten, sie kündigten großmäulig an, daß es Tote geben werde! Sie drohten mit Gewalt, wie ja die Gewalt — zum Unterschied von der Sozialdemokratie — nicht ihr letztes, sondern immer und überall ihr erstes Mittel ist. Die Tote von Berlin kommen darum auf Konto der KPD, und sie wird nach ihren Anführern Ankündigungen diese Blutschuld nicht von sich abwälzen können.

Wie jener sinnlose mitteldeutsche Aufstand, so wird auch der von den Kommunisten mit Blut besudelte 1. Mai 1929 der deutschen Arbeiterchaft ein Beweis sein, daß die wahren Methoden der KPD, die Arbeiterbewegung nicht

vorwärts-, sondern rückwärtsbringen, daß sie nicht der Freiheit, sondern der Reaktion dienen. Es ist bekannt, daß dieser Auffassung beträchtliche Teile der kommunistischen Anhängerchaft zustimmen, und daß die nicht abweichenden Spaltungen in der KPD auf das Sinnlose dieser Taktik zurückzuführen sind.

Wäge die sächsische Arbeiterchaft den kommunistischen Schändlingen am 12. Mai in Sachsen einen kräftigen Fußtritt gegen! Das wäre die schärfste Quittung für die Schändung des 1. Mai!

Der Polizeibericht bis abends 7 Uhr

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Bis um 7 Uhr abends ist der 1. Mai ohne größere Zwischenfälle verlaufen. Der Betrieb der Verkehrsbetriebe wurde in den Morgenstunden infolge des starken Aufschubdienstes der Polizei planmäßig ein. Es gelang den Kommunisten auch im Laufe des Tages nicht, den Verkehr irgendwie zu behindern. Der im Laufe des Vormittags unternommene Versuch, an verschiedenen Stellen der Stadt Verkehrsperren zu bauen, für den man die für den Untergrundbau aufgestellten Materialien vernichten wollte, kam nicht über die ersten Anfänge hinaus.

Die Versammlungen der Gewerkschaften verliefen ausnahmslos ruhig. Trotz der großen Beteiligung — an 33 Versammlungen nahmen über 80 000 Personen teil — vollzog sich der An- und Abmarsch ohne Meinungen. Am Anknüpfen an die Gewerkschaftsversammlungen versuchten die Kommunisten, Demonstrationen zu bilden, die, abgesehen von vereinzelten Fällen, im allgemeinen nicht mehr als 200 bis 300 Teilnehmer umfaßten. Es wurden etwa 70 solcher Zugbildungen festgestellt und gestreut. Fast in jedem einzelnen Falle leisteten die Demonstranten den Polizeibeamten Widerstand, so daß die Zugführer mit Gewalt aufgelöst werden konnten. In der Regel genügte die Anwendung des Gummiknüppels und die Benutzung einer Schlauchleitung. Vereinzelt wurden auch Schüsse abgegeben; in einigen Fällen mußte scharf geschossen werden, weil die Kommunisten vom passiven Widerstand zum Angriff auf die Polizei übergingen. So wurden in der Hofenstraße bei Altes Rossfeld die Beamten mit Pfeifensieben beworfen und beschossen, dergleichen wurden die Beamten im Norden Berlins (am Wedding, Köpcke-Strasse, Rietzel-Strasse), sowie im Südosten, in Neukölln (Bernauerstr.) aus der Menge heraus, ja sogar mehrmals aus Häusern und von Dächern beschossen und mit Steinen beworfen. Kehtliche Vorkommnisse ereigneten sich am Kadeschen Markt, am Filonplatz, Senefelder Platz und in der Weidenburger Strasse. In allen diesen Fällen befanden sich die Beamten in Notwehr und waren gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Festgenommen wurden insgesamt etwa 800 Personen, darunter der aus dem Wandfunkstand bekannte Abgeordnete Schulz und der Abgeordnete Wende. Der letzte wurde in einem Zuge betreten, in dem sich eine Funktion der KPD auf einem Kraftwagen befand.

Die Straßenkämpfe

S. Berlin, 2. Mai. (Eig. Funkbericht.) Das Verbrechen der KPD in Berlin hat mehrere Tote gefordert. Am Mittwoch abend in der Zeit zwischen 8 und 11 Uhr kam es in der Köpcke-Strasse zu einer regelrechten Schlacht zwischen Jungpolizisten und Polizei. Zwei Menschen blieben auf der Stelle tot. Von den Verwundeten erlagen drei ihren Verletzungen auf dem Wege zum

Krankenhaus. Die Zahl der Opfer steigt damit auf sieben. Außer dem Metallarbeiter Gemeinhardt, der bereits am Nachmittag durch eine verirrte Kugel getroffen wurde und tot zusammenbrach, wurde ein Mann am Alexanderplatz im Gebränge von einem Auto überfahren und getötet.

In der Köpcke-Strasse war bereits im Verlauf des Nachmittags wiederholt aus Häusern und von Dächern geschossen worden, ohne daß es gelungen wäre, die Schützen aus dem Hinterhalt festzustellen oder gar festzunehmen. Abends steigerte sich die Tätigkeit der hinterhältigen Schützen. Als dann die Polizei zur Räumung der Köpcke-Strasse schritt, wurde hinter ihrem Rücken aus Baumaterialien und auf der Straße stehenden Wagen eine regelrechte Barrikade aufgebaut. Die Beamten gingen trotz der Schießerei an die Beseitigung des zweifelhafte von langer Hand vorbereiteten Hindernisses. Sie wählten sich dabei ihrer Haut ebenfalls mit der Schußwaffe, weil ihnen gar nichts anderes übrig blieb. In den vorgeschrittenen Abendstunden wurden die Beamten zurückgezogen. Auch dann hörten die Schießereien noch nicht auf. Erst um Mitternacht gaben die Schützen aus dem Hinterhalt ihre Arbeit auf.

Es ist einwandfrei festgestellt, daß ein Teil der Toten auf die Schüsse aus den Häusern und von den Dächern zurückzuführen ist. Im Verlauf des heutigen Vormittags wird das Berliner Polizeipräsidium über die letzten Ereignisse des gestrigen Abends einen amtlichen Bericht ausgeben. Die Nacht verlief völlig ruhig.

Die Opfer

SPD, Berlin, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Amlich wird die Zahl der bei den Zusammenstößen in Berlin zu Tode gekommenen Personen auf neun angegeben. Davon wurden vier tot eingeliefert, während fünf im Krankenhaus verstarben. Darunter befindet sich eine Frau aus Neukölln. Die übrigen Toten, soweit sie im Krankenhaus verstarben, sind Arbeiter.

Von den 108 Verletzten konnten inzwischen 60 wieder in ihre Wohnungen entlassen werden. 48 wurden im Krankenhaus verbleiben. Von der Schutzpolizei wurden 25 Personen verletzt, darunter ein Beamter schwer.

Vier der bisher gezählten Todesopfer waren in der Köpcke-Strasse zu verzeichnen, wo sich der W o von Berlin zum Kampf gegen die Polizei versammelt hatte. Mit dem Versuch, eine Demonstration zu veranstalten, hatte diese Auseinandersetzung nicht das geringste zu tun. Sie war das Werk von gewohnheitsmäßigen Verbrechern. Ein Mann wurde durch eine verirrte Kugel tödlich verletzt. Ein anderer geriet am Alexanderplatz durch das Gedränge unter einen Lastkraftwagen und verstarb an den erlittenen Verletzungen. Unter den Toten in der Köpcke-Strasse ist ein an dem Zusammenstoße völlig unbeteiligter Mann, der auf dem Wege nach seiner Wohnung von einer aus dem Hinterhalt abgeschossenen Kugel in den Bauch getroffen wurde, und auf dem Wege zum Krankenhaus sein Leben aushauchte. Die Kugel galt nicht ihm, sondern zwei in gleicher Richtung gehenden Polizeioffizieren.

Von den 850 Verhafteten befinden sich zur Zeit noch rund 150 in Polizeigewahrsam. Die übrigen sind nach Feststellung ihrer Personalien auf freien Fuß gesetzt worden. Die in Haft befindlichen Personen werden im Laufe des heutigen

Die gegenrevolutionäre KPD.

Ein kommunistischer Führer über die Verklumpung der deutschen Moskauer!

S. Düsseldorf, 30. April. (Eig. Meldung.) Der Führer der kommunistischen Stadtratsfraktion in Düsseldorf, Redakteur der Düsseldorfer kommunistischen Zeit, Döbel, ist aus der KPD, ausgetreten. In einem Schreiben, datiert vom 1. Mai 1929, teilt Döbel u. a. mit:

„Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus der kommunistischen Partei Deutschlands. Die Beschlüsse des letzten internationalen Kongresses bedenten in ihrer Konsequenz den Kampf der kommunistischen Partei mit Hilfe der unorganisierten Massen: die freien Gewerkschaften ... Karl Marx rief die Arbeiterchaft zu: „Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“ Die Taktik der kommunistischen Partei führt zur Selbstzerstückelung der Arbeiterchaft und zur beabsichtigten Zerstörung der freien Gewerkschaften, der Grundlage, auf der allein die Einheitsfront der Arbeiterchaft gebildet werden kann. Wer die Einheitsfront der Arbeiter bekämpft, handelt konterrevolutionär. Die neue Linie der Thälmann und Neumann ist noch verhängnisvoller als der ultralinke Kurs

von 1924/25, der durch den Offbrief als unmarxistisch und unleninistisch beurteilt wurde. Der Kampf der Opposition innerhalb der kommunistischen Partei ist aussichtslos.

Er hat wesentlich zum Ausschluß der besten Klassenkämpfer geführt, während Lumpenproletariat in die Partei aufgenommen wurden und darin ihr Unwesen treiben ...

Die kommunistische Partei ist nur noch das Zerrbild der von Lenin, Luxemburg und Liebknecht gegründeten Partei. Nach Feststellung dieser Tatsachen bleibt für einen ehrlichen Klassenkämpfer nur der Austritt aus dieser Partei, die der Konterrevolution den Weg ebnet.“

Zum Schluß heißt es dann: „Als alter Spartakuskämpfer habe ich für meine Überzeugung Zucht, Gefängnis und Festung erduldet. Heute am 1. Mai rufe ich allen Klassenbewußten Arbeitern zu: Laßt ab vom Bruderkampf, stellt die Einheit der Arbeiterklasse her! Tretet ein in die Reihen der Sozialdemokratischen Partei!“